

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Pfr. Patrick Lier, Wetzikon ZH)	7
Dank, Entstehung und Absicht des Buches	8
Einleitung	
Niklaus von Flüe – Bruder Klaus	9
Lebensdaten 1417–1487 im Überblick	9
Leben und Wirken	10
Der Gottsucher / Die Lebenswende / Der Gottschauer und Mystiker /	10-12
Der Friedensstifter und Mittler	13
Gebetsbilder des Bruder Klaus	15
Radbild und Meditationsbild – <i>«Das Buch in dem ich lese»</i>	15
Allgemeine Einführung – Was zum Gelingen hilfreich ist	20
Exerzitien im Alltag – <i>«Gott finden in allen Dingen»</i>	20
Hinweise für das Gebet mit dem Buch	21
Werkzeuge für die Gestaltung der persönlichen Besinnungszeiten	23
Anleitung zur Stille bei Gott / Betrachtung – Meditation	24
Gebet am Abend: Anregungen für die Rückbesinnung auf den Tag	26
Rückblick auf die Zeit der Exerzitien im Alltag	27
Mit Niklaus von Flüe – Bruder Klaus durch die Exerzitien	28
Aufbau der Exerzitien mit Niklaus von Flüe	28
Wiederkehrende Übungen / Einteilung der Wochen (Kurzbeschreibung)	28
Woche 1 <i>«Gott ist in jedem Partikel»</i>	31
<i>Einleitung in die Woche, «Gott ist in jedem Partikel»</i>	32
Übung 1 Das Radbild – <i>«Das Buch in dem ich lese»</i>	32
Übung 2 Die Vorgeburtliche Vision	34
Übung 3 Psalm 139	36
Übung 4 Die Turmvision	38
Übung 5 Die Vision von der Lilie und dem Pferd	40
Übung 6 Wiederholung	42
Woche 2 <i>«Einer kam daher, wie ein Pilger, in blitzender Bärenhaut</i>	43
<i>Einleitung in die Woche, Pilgervision (Volltext)</i>	44
Übung 1 Das Radbild – <i>«Drei vollkommene Worte und doch nur eines»</i>	46
Übung 2 Gib und empfang	48
Übung 3 Der Eigennutz	50
Übung 4 Gott ist die Liebe	52
Übung 5 Die Vision von der Wolke	54
Übung 6 Wiederholung	56

Woche 3	«Die Brunnenvision»	57
	<i>Einleitung in die Woche, «Brunnenvision» (Volltext)</i>	58
Übung 1	Sachsler Meditationsbild – Die drei vom Zentrum ausgehenden Strahlen	60
Übung 2	Die armen und geschäftigen Leute	62
Übung 3	Der Brunnen	64
Übung 4	Die Quelle	66
Übung 5	Der Tabernakel	68
Übung 6	Wiederholung	70
Woche 4	«Gott weiss»	71
	<i>Einleitung in die Woche, «Gott weiss»</i>	72
Übung 1	Sachsler Meditationsbild – Die drei ins Zentrum führenden Strahlen	72
Übung 2	Bruder Klaus – ein «lebender Heiliger»	74
Übung 3	Seinen Weg finden – Niklaus	76
Übung 4	Seinen Seelenfrieden finden – Dorothee	78
Übung 5	Klaus und Dorothee «In Liebe geh»	80
Übung 6	Wiederholung	82
Woche 5	«Friede ist allweg in Gott»	83
	<i>Einleitung in die Woche, «Fried ist allweg in Gott»</i>	84
Übung 1	Sachsler Meditationsbild – «Die Sechs Schlüssel – Werke der Barmherzigkeit»	86
Übung 2	«Ein Gutes bringt das andere»	88
Übung 3	«Der Name Jesus sei Euer Gruss»	90
Übung 4	«Gehorsam ist die grösste Ehre»	92
Übung 5	«Friede ist allweg in Gott»	94
Übung 6	Wiederholung	96
	Rückblick auf die Zeit der Exerzitien im Alltag	97
Anhang		98
	Vorbereitungsgebete	99
	Gruppentreffen	100
	Organisation	100
	Gestaltung und Ablauf von Gruppentreffen (in drei Zeiten)	101
	Abschlusstreffen (Wallfahrt über 5 Stationen)	103
	Literatur	105
	Quellen Bruder Klaus / Internetaachweise	106
	Bilder-Nachweise	107

Vorwort

Radikalität, kann gleichermaßen polarisieren und faszinieren. Das Leben und die Person dieses Mannes, so scheint es, tut bis heute nichts anderes. Dieses aber doch etwas strenge Wort, stammt vom lateinischen «Radix» also der Wurzel ab.

Vielen Menschen tut es gut, ähnlich wie Bruder Klaus sich auf ihre Wurzeln zu besinnen. Möglicherweise sie auch zuerst zu suchen, zu erkennen und in ihnen Halt, Geborgenheit und letzten Endes Heimat und Ruhe zu finden.

Es gibt zahlreiche Bücher und Literatur über Bruder Klaus. Das Buch, dass sie in ihren Händen halten ist aber kein Buch wie viele andere. Es ist vielmehr ein «mit» als eines über Bruder Klaus, ein Exerzitienbuch mit ihm. Exerzitien, Retreats, Einkehrtage haben alle denselben Anspruch. Sich neu auf Gott, das Umfeld und sich selbst auszurichten. Mit diesen Exerzitien leben sie ihren gewohnten Alltag weiter. In der Familie, an der Arbeit, begleitet mit den religiösen und tiefen Erfahrungen des Bruder Klaus.

Im Jahr 2017 feierten wir das 600 Jahr Jubiläum seiner Geburt. Sein Name wurde wieder publik. Bis ins ferne Ausland reicht seine Bekanntheit und Verehrung. In unserem Land hingegen, tut man sich oft etwas schwer mit ihm. Sicherlich, er ist ein Heiliger. Für viele aber auch ein Heiliger an dem man sich anecken kann, einer der herausfordert und es einem nicht immer leicht macht. Wenn wir aber etwas in unserem Leben wagen, in unseren eigenen Ranft hinabsteigen, kann und wird uns das Leben dieses Mannes, die Schönheit und Grösse unseres Schöpfers, das «Einig Wesen», indem wir verwurzelt sein dürfen, neu bewusst machen.

Pfarrer Patrick Lier, Wetzikon ZH, im Sommer 2021

Mit Niklaus von Flüe – Bruder Klaus durch die Exerzitien

Aufbau der Exerzitien mit Niklaus von Flüe

Diese Exerzitien im Alltag sind über 5 Wochen aufgeteilt (S. 31 – S. 96). Eine Woche führt in die nächste. Sie bilden ein Ganzes.

Wiederkehrende Übungen

- An 6 Tagen in der Woche jeweils 1 Übung:
5 Übungen zu einem Thema. Übung 6 ist eine Wiederholung, frei wählbar aus den 5 vorherigen der Woche. Sie dient der Vertiefung.
Tag 7 bleibt frei und soll Raum geben um einen Gottesdienst zu besuchen und/oder mit Freunden oder der Familie Gemeinschaft zu pflegen.
- JEDE ÜBUNG enthält ein Thema zur Woche: Zunächst ein einführender Text, gefolgt von einigen Punkten bei denen ich innehalten kann. Dann ein Impuls zur persönlichen Verinnerlichung.
- JEDE WOCHE beginnt mit einer Übung zum Thema des Radbildes oder des Meditationsbildes *«Das Buch indem ich lese»* von Bruder Klaus. Es ist das Kernstück seiner Spiritualität, seiner Theologie. Wir wollen sie uns Stück für Stück vertraut machen.
- JEDER TAG (7/7 Tage) schliesst ab mit dem «Gebet am Abend» von Bruder Klaus *«Mein Herr und mein Gott»*. Eine Anleitung findet sich unter «Gebet am Abend: Anregungen für die Rückbesinnung auf den Tag.» (S. 26-27).

Erforderlich für die tägliche Betrachtung/Gebet sind ca. 20 Minuten mit den vorgeschlagenen Übungen.

Das «Gebet am Abend», der Tagesrückblick soll kurz sein, 10-15 Minuten.

Einteilung der Wochen:

Die ersten drei Wochen wollen wir uns von seinen Visionen leiten lassen. Die Woche 4 folgt den Wendungen im Leben von Niklaus und Dorothee in den Jahren der Entscheidung hin zum Leben als Eremit. In der 5. Woche lassen wir uns von Bruder Klaus als Friedenstifter leiten.

Woche 1 *«Gott ist in jedem Partikel»*

In dieser ersten Woche lassen wir uns vom Leben und Werden des jungen Niklaus von Flüe anregen um unserer eigenen Entwicklung nachzusinnen. Niklaus wurde von Kind auf durch Visionen geführt (die erste schon vor seiner Geburt). Visionen, die ihm halfen zu erkennen wer er ist, seiner Sehnsucht nach dem «einig Wesen» nach zu gehen und seinen Lebensweg zu finden. Dennoch musste er seinen Weg suchen wie jedermann, und das brauchte Zeit.

In dieser ersten Woche wollen wir mit Hilfe einiger seiner frühen Visionen auch unserem eigenen Lebensweg nachspüren.

Die Woche 1 beginnt mit der Einführung in die Spiritualität von Niklaus von Flüe in einer ersten Annäherung an das Radbild:

Einem Besucher im Ranft erklärt Bruder Klaus, dass Gott, *«in jedem Partikel mit seiner Allmächtigkeit vollkommen sei.»*³, in der Bitte um unser täglich Brot. Gott ist in allem gegenwärtig, also auch in uns. Wir wollen dieser innersten Gegenwart in uns, diesem innersten Punkt, wie Bruder Klaus es im Radbild dargestellt hat, Beachtung schenken. Wir wollen die leise, uns liebende Stimme in uns, die manchmal arg verschüttet ist, hörbar machen.

Woche 2 *«Einer kam daher, wie ein Pilger, in blitzender Bärenhaut»*

In dieser Woche lassen wir uns von der sog. *Pilgervision* leiten. Es ist eine der drei grossen Visionen, die Bruder Klaus hatte. Wir dürfen sie wie ein Gleichnis lesen. Es ist eine Vision voller Kraft und Wucht, aber sie zeugt auch von der werbenden Liebe Jesus Christus um Niklaus, in der Gestalt eines *«Pilgers in blitzender Bärenhaut»*.

Auf dieses Werben wollen auch wir uns einlassen und uns anhand des Gottesbildes von Bruder Klaus, des dreifaltigen Gottes, mit unserem Gottesbild auseinandersetzen.

Es ist die Woche, in der wir eingeladen sind Umwege und Hindernisse in unserem Leben zu sehen, aber auch das Licht und die Hoffnung.

Woche 3 *«Die Brunnenvision»*

In dieser Woche betrachten wir zunächst das Zentrum des Meditationsbildes, wo drei Strahlen ausgehen von Mund, Ohr und Auge. Wir wollen mit unseren Sinnen die Welt und unsere Umgebung wahrnehmen.

In der *Brunnenvision* liegt uns wohl der Kern der Spiritualität von Bruder Klaus vor. Er hatte sie, als er im Ranft unten lebte. Es kommt ihr eine zeitübergreifende, geistliche Bedeutung zu. Mit jedem *«und er sah»* führt sie uns immer tiefer bis auf den Grund, dem Quellgrund, aus dem Gott uns nähren will. Wir betreten mit Niklaus den Tabernakel, das ist unser Herz, um Gott in uns zu finden und Kraft für unser Leben zu schöpfen. Gott wohnt im Innern der Menschen, im Herzen: Das Herz ist der Tabernakel. Das ist der Kern der Vision.

In der *Brunnenvision* lernen wir die Barmherzigkeit und Liebe Gottes für uns zu sehen.

Woche 4 *«Gott weiss»*

In dieser Woche wollen wir mit dem Beispiel von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss den Wendungen in unserem Leben nachgehen. Im Vaterunser/Unser Vater beten wir *«dein Wille geschehe»*. Auch wir müssen uns letztendlich diesem Willen für unser Leben ergeben, im Vertrauen, dass er der gute sei. Gott weiss um uns.

Der Lebensweg von Niklaus will uns helfen, unseren zu reflektieren und Kriterien zur Erkennung von Gottes guten Willen in unserem Leben zu finden und nutzbar zu machen, um besser nachfolgen zu können.

³ Pilgertraktat (um 1487), 1. Teil, 3. Frage *«vom täglichen Brot»*.

Woche 5 *«Friede ist allweg in Gott»*

Niklaus war ein Friedensstifter. In dieser Woche wollen wir lernen einer zu werden. Wir wollen uns das Rüstzeug für den Frieden aneignen, das Bruder Klaus uns hinterlassen hat. Im Brief an die Berner zeigt er uns einen guten Weg, wie das gelingen kann.

Wir wollen mit Ausdauer, Tag für Tag, Stück für Stück am inneren Frieden festhalten. Aus diesem handeln, in unserem Alltag, in unseren Beziehungen, in der Politik, in der Gesellschaft, im Verhältnis zueinander und miteinander.

Übung 4 Die Turmvision

*«Bruder Klaus erzählt, er habe als Sechzehnjähriger einen schönen Turm gesehen, an der Stelle, wo jetzt sein Häuslein (Klausen) und die Kapelle stünden. Daher sei er auch von jung auf willens gewesen ein „einig Wesen“ zu suchen, als er auch getan».*⁸



Bildbetrachtung⁹ (vgl. Bildbetrachtung S.25).

Ein Turm ist fest verankert in der Erde und ragt doch hoch in den Himmel. Es berühren sich bildlich gesprochen Himmel und Erde. Ihn zu bauen, braucht ein starkes Fundament.

⁸ Erny Anderhalden im Sachsler Kirchenbuch 1488

⁹ Bild: Glasfenster Pfarrkirche Bruder Klaus Killwangen AG. *Turm in der Ranftschlucht*. Foto B. Schubiger

- Niklaus hatte diese Vision mit 16 Jahren. In einem Alter, wo man nach seinem Daseinssinn und Lebensziel sucht.

«Dieser Lebensentwurf wird von Jugend auf verwirklicht, dessen ist sich Bruder Klaus wohl bewusst. Früh sucht er deshalb das Alleinsein, sondert sich ab und betet.»¹⁰

Er sucht ein *«einig Wesen»*.

- Was ist das *«einig Wesen»*? Es ist Gott, der EINE in drei Personen, aber einer Wesenheit. Gott ist in sich vollkommen eins, ist Vater, Sohn und Hl. Geist¹¹, trotz der Verschiedenheit seiner drei Personen. Da der Mensch Abbild Gottes ist, ist auch er zu dieser Einheit berufen – letztlich zur Einheit mit sich selbst.

Die Suche nach dem *«einig Wesen»* ist die Sehnsucht nach einer intimen, persönlichen Beziehung mit Gott. Man kann dies auch als Sehnsucht eins zu sein mit Gott formulieren. Die doppelte innere Bewegung nach Gott hin und in sich rein und eins zu werden, wie es gleichfalls dem Willen Gottes entspricht, das treibt Niklaus an. Es ist sein zentrales Lebensziel.

Das Streben nach der Einheit mit sich selbst, *«...ist die Suche nach Einheit, das heisst der Einheit zwischen innerem Erleben und äusserem Handeln. In den Humanwissenschaften sprechen wir von «Ich-Identität» und meinen damit die lebenslange Entwicklungsaufgabe, seine Persönlichkeit auszubilden. Dazu gehört die Übereinstimmung (Kongruenz) zwischen dem, was wir im Innersten sein wollen und zwischen Denken und Tun, Charakter und Handeln, Glaube und Leben, «Mystik und Politik» (Kontemplation und Aktion). Bedeuten, aber auch die ... Verbindung zwischen Himmel und Erde.»¹²*

Impuls:

Denn ich, ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke - Spruch des HERRN - Gedanken des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.

Jeremia 29, 11

- Welches Bild oder Erlebnis fällt mir zu meinem Leben ein?
- Welchen Lebenstraum habe ich?
- Was ist aus meinem Traum, den ich jetzt habe geworden?
- Liegt er brach oder gar ‚verschüttet‘ in meinem gegenwärtigen Alltag?

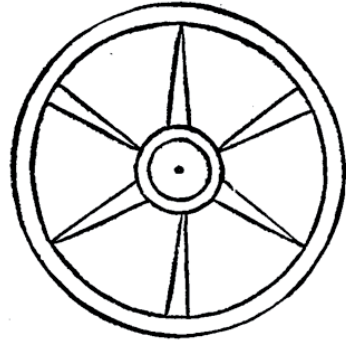
¹⁰ P. C. Höring, 2004, S. 44

¹¹ Dogma der Dreifaltigkeit: Konzil von Nicäa 325 n. Chr. 1. Ökumenisches Konzil, d.h. alle christlichen Kirchen sind sich über dieses Dogma einig. Vgl. ebenso: Katechismus der Katholischen Kirche. Not. 202 (42), 253. 1993.

¹² P. C. Höring, 2004, ebenda

Übung 1«Drei vollkommene Worte und doch nur eines.»⁴*«Das bedeutet diese Figur:**Die drei Spitzen, die in der Mitte, beim inneren Ring hineingehen bedeuten drei Personen. Sie gehen aus von der einen Gottheit und haben Himmel und die ganze Welt umfassen.**Und so wie sie ausgehen in göttlicher Macht, so gehen sie auch hinein, sie sind einig und ungeteilt in ewiger Herrschaft.»*

Niklaus von Flüe, Pilgertraktat 1487/88

**Der singende Wanderer (Pilgervision)⁵***Ein Mensch unterbrach seinen Schlaf um Gottes Willen und um sein Leiden (Passion Jesu) zu betrachten. Und er dankte Gott wegen seines Leidens und seines Martyriums. Und ihm gab Gott die Gnade, dass er darin Kurzweil und Freude fand.**Und ihn dünkte in seinem Geist, es käme ein Mann in Pilgers Art, er führte einen Stab in seiner Hand, seinen Hut hatte er aufgebunden und nach hinten umgekrempelt wie einer, der auf die Strasse will, und er trug einen Mantel. Und er erkannte in seinem Geist, er (der Wanderer) käme von Sonnenaufgang oder von fern her. Wiewohl er das nicht sagte, kam er von daher, wo die Sonne im Sommer aufsteht. Und als er zu ihm kam, da stand er vor ihm und sang diese Worte: Alleluja.**Und als er anfing zu singen, widerhallte ihm die Stimme, und die Schöpfung, ja alles was zwischen Himmel und Erdreich war, hielt (d. h. unterstützte) seine Stimme, wie die kleinen Orgeln die grossen. Und er hörte aus einem Ursprung drei vollkommene Worte hervorgehen und sie wieder verschliessen in ein Schloss, wie eine Feder, die sehr stark vorschießt.**Und als er die drei vollkommenen Worte, von denen keines das andere berührte gehört hatte, mochte er doch nicht sprechen denn von einem Wort.*⁴ Aus der Pilgervision⁵ Nach Caspar am Büel (Ambühl), um 1500

- Ein Mensch träumt. Da kommt ein Wanderer daher, der an seinem Stab als Pilger erkannt wird. Er hat seinen Hut aufgesetzt, ist also draussen und im Begriff aufzubrechen. Er kommt von Osten. Daher wo Christus herkommt. Er singt «Halleluja» und mit ihm singt die ganze Schöpfung. Ein einziger Lobgesang.
- Aus einem Ursprung hört er drei Worte, die sich entfalten und blitzschnell wieder zu einem werden.
Bruder Klaus nimmt am innergöttlichen Dialog teil, er hört drei vollkommene Worte, die deutlich zu unterscheiden sind, und trotzdem kann er hinterher nicht anders, als von einem einzigen Wort zu sprechen.

Hier wird der EINE Gott in Dreifaltigkeit erfahren. Die ganze Schöpfung schwingt in diesen Tönen mit, sie stimmt ein in eine wohlklingende, alles umspannende Harmonie.

Impuls:

Gott ist dreifaltig Einer, ungeteilt und unvermischt:

- Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde
- Sohn, vom Vater gezeugt, nicht geschaffen; hineingeboren in die Welt, für uns gestorben und auferstanden
- Heiliger Geist, ausgesandt vom Vater und vom Sohn

- Welche der drei Personen spricht mich besonders an?
- Mit welcher Gottesvorstellung habe ich Mühe?
- Welche der drei göttlichen Personen ist mir unvertraut?

Übung 2 «Ein Gutes gibt stets das andere»

Niklaus von Flüe war ein Mittler und Ratgeber sowohl einfacher Leute aus seiner näheren oder weiteren Umgebung, als auch von Gelehrten und weitgereisten Pilgern, die ihn aufsuchten im Ranft. Er hatte dabei das einfache Volk ebenso lieb wie die Herren (Zeugnis von Albrecht von Bonstetten 1479). Er wurde sowohl in persönlichen, wie auch in religiösen Fragen um Hilfe gebeten. Allen gegenüber hatte er ein offenes Ohr und war ein einfühlsamer Zuhörer. Dabei ging es ihm nicht um kluge Ratschläge, vielmehr stärkte er das Selbstwertgefühl der Bittsucher und riet zu Eigenverantwortung. Er hatte die seltene Gabe sich selbst als Person nicht wichtig zu nehmen oder sich in den Mittelpunkt zu stellen. So konnte er mit ganzer Aufmerksamkeit auf andere eingehen.

Soweit wir aus den Quellen erfahren, war er ein gewitzter, geerdeter und wohlwollender Mann, der es sich auch erlauben konnte, den einen oder anderen Gelehrten oder Gesandten zurechtzuweisen. So gab er dem mailändischen Sonderbotschafter Bernardo Imperiali⁵ mit auf den Heimweg, er möge den Herzog grüssen und bitten *«über Kleinigkeiten hinwegzusehen, um mit den Eidgenossen in Frieden zu leben»*.

Die Stadt Konstanz bat 1482 Bruder Klaus um Rat und Vermittlung in einem Streit mit den Eidgenossen. Es ging dabei um den Besitz des Thurgaus. Dank diesem Schriftwechsel⁶ verfügen wir über ein Zeugnis, wie Bruder Klaus Vermittlung und Einigung verstanden hat:

«An den angesehenen, umsichtigen, weisen Bürgermeister und die Ratsherren der Stadt Konstanz, meine lieben Väter.

Der Name Jesus sei Euer Gruss. Ich wünsche Euch viel Gutes. Wenn ich selber nichts Gutes für Euch tun kann, so wollte ich doch, dass Ihr des Guten teilhaftig werdet. Denn ich habe Euer Schreiben gut verstanden. Auch Eure Bitte habe ich wohl verstanden, wenn Ihr wünscht, dass ich vor Gott Fürbitte einlege. Das will ich treu und aufrichtig tun, aber es kann nicht mehr sein, als Gott dann tun wird. Es liegt mir viel daran, dass meine Worte auf Euch den Frieden ziehen mögen, der dann auch bei Euch fruchten soll. Das Meinige tue ich also mit gutem Willen. Mein Rat ist auch, dass Ihr diesbezüglich grosszügig seid, denn ein Gutes gibt stets das andere. Wenn die Angelegenheit aber nicht freundschaftlich geregelt werden kann, so lasst das Rechts(verfahren) das Böseste (erst das letzte Mittel) sein.

Zur Beurkundung lasse ich mein eigenes Siegel an das Ende dieses Briefes drücken. Gott sei mit Euch! Gegeben am Mittwoch vor St. Blasius [30. Januar] im Jahre des Herrn 1482.»

Bruder Klaus von Flüe

⁵ Brief von Bernardino Imperiali an den Herzog von Mailand, 1483.

⁶ Briefwechsel mit dem Rat von Konstanz, 1482. Aus: www.bruderklaus.eu

- *«...ein Gutes gibt stets das andere»*

Die zentrale Briefaussage lautet sinngemäss: *«Mein Rat ist, dass Ihr eine gütliche Vereinbarung auf Grund gegenseitigen Verstehens und Entgegenkommens anstrebt, weil dies die bessere Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden ist, als starres Beharren auf dem Rechtsstandpunkt, als die Versteifung auf ein noch so gut gegründetes Recht.»*⁷

Er gibt den Konstanzern den Rat, eine gütliche Einigung mit den Eidgenossen zu suchen. Falls das jedoch nicht möglich sei, in Freundschaft zu entscheiden, *«so lasst das Rechts(verfahren) das Böseste sein»*. *«Ein Richterspruch sei nicht die beste, sondern die schlechteste Lösung eines Konfliktes.»*⁸

Ein Richter kann nur einer der beiden Konfliktparteien Recht geben, eine muss zwangsläufig unterliegen. Richter verstehen diesen Ratschlag deshalb wohl. Sie ziehen einen Vergleich, der zu einer dauerhaften Lösung eines Konfliktes führt, einem, noch so gutem, begründetem Richterspruch vor, der an die nächste Instanz weitergezogen wird.⁹

- Die Konstanzer dankten Bruder Klaus und ihr Brief zeugt von ihrer Sympathie und Ehrfurcht gegenüber ihm: *«wir haben im Grunde unseres Herzens gerne zu Gehör genommen (was ihr uns geschrieben habt) und in Eurem Schreiben dieses Werk gespürt, das dem Frieden und der Einigkeit dient. Wir zweifeln nie daran, dass Ihr ein Liebhaber des Friedens, der Eintracht und der Gerechtigkeit seid.»* und sie bitten ihn um sein Gebet: *«Es ist unsere ernste Bitte an Euch, Ihr wollet Gott bitten, dass an diesem Tag von beiden Seiten das Beste, das zu Frieden, zu guter Freundschaft und Gerechtigkeit dient, angenommen und beschlossen werde.»*¹⁰

Impuls:

«Misstrauet deinem Urteil über die, die sich deiner Wertschätzung nicht erfreuen.»

Madeleine Delbrêl

- Auf welchem Auge bin ich blind?
- Was hilft mir dabei, gelassener – und gerechter – zu urteilen?
- Wann neige ich zur Unversöhnlichkeit?
- Was hilft mir, anderen zu verzeihen?

⁷ R. Gröbli, 2015. S. 14

⁸ Walder, Ernst, 1994. Das Stanser Vorkommnis. Ein Kapitel eidgenössischer Geschichte, Stans.

⁹ R. Gröbli, 2015 ebenda

¹⁰ Antwortschreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz, 19. Februar 1482. Aus: www.bruderklaus.eu